

Der Spiegel.

Herausgeber und Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.



Nr. 10.

Pesth, Mittwoch den 31. Jänner 1849.

22. Jahrgang.

Pia desideria.

Der Sturmvogel, der aufrecht wie der Glaube des Herrn über die Meereswogen schreitet und den Kampf der Elemente zu verkünden pflegt, umflatterte im letzten März das Prachtschiff Oesterreich; darauf kam eine schlimme Zeit, Gewitter brauste auf Gewitter, die rothen Wogen der Revolution schlugen berghoch gegen Himmel und nur der tiefen Wissenschaft und vollendeten Kunst ergrauter Seemänner gelang es den alten, riesigen Dreidecker gegen den Hafen des Friedens zu bugfieren. Einer der wackersten Booten, der in der finstern Nacht des Sturmes das sichere Fahrwasser mitten zwischen Klippen nicht aus den Augen verlor, war der militärische Esprit de corps, das heilige Ehrgefühl der österreichischen Offiziere, das goldene Porte d'épée. Letzteres blieb der treue Kompaß, der immer unverrückt nach dem Polarstern „Aufrechthaltung der Monarchie“ wies. Die Offiziere gaben sich als umgekehrte Samson's, jeder war eine starke Säule, die Kuppel des wankenden Staatsgebäudes zu stützen und zu tragen. Es steht daher zu erwarten, daß man bei dem Entwurfe der neuen Verfassung das schöne Gedicht „dem Verdienste seine Krone“ beherzigen werde. Weit entfernt dies bezweifeln oder seinen Lehrmeistern guten Rath ertheilen zu wollen, hält sich ein Veteran demungeachtet für verpflichtet, ein paar pia desideria in schlichter Einfachheit öffentlich auszusprechen. Es ist die Pension, über die er sein Glaubensbekenntniß ablegen möchte. In Beantwortung dieser Frage war der Soldat immer ein Stiefkind des Reiches und der Civilist das sweet-heart, der Lieblingssohn des Staates. Wenn mancher Beamte vierzig Jahre Geben geschnitten und oft keine Silbe darüber gethan hatte, ward er in den Ruhestand versetzt und bezog

seinen vollen Gehalt. Der Offizier hingegen, der durch eben so lange Zeit sein Leben in dem großen Hazardspiele des Krieges einsetzte, bezog eine kümmerliche Pension und zwar nach dem Maßstabe der Charge, die er bei seinem Austritt bekleidete. Es war freilich eine lange Zeit des Friedens und Rosen sproßten allüberall, nur nicht blutig aus einer aufgerissenen Männerbrust; aber hat nicht auch der Garnisonsdienst seine Dornen, auf welchen es sich hart und peinlich liegt? zählt er nicht auch seine geheimen Leiden, welche der friedfertige Laie in der vormärzlichen Zeit nicht einmal begreifen konnte und daher als maladies imaginaires verschrie?! Mag man die Nationalgarde von welchem Standpunkte der Partei aus immer beurtheilen, eine herrliche Frucht hat ihre Organisation in der Monarchie jedenfalls getragen. Der Nährstand, Bürger wie Bauer erkannte durch bittere und langweilige Selbsterfahrung, daß der Wehrstand auch in den Tagen der Ruhe kein Hannibal sei, noch in dem Kapua der Mühe auf Blumen ruhe. Fortan wird fast niemand an dem Gewehrstranken, vor dem der Soldat schilbert, vorübergehen, ohne sich der qualvollen Zeit zu erinnern, wo er selbst die Last der Muskete fühlte und sehnsüchtig seiner bequemen vier Pfähle gedachte. Zudem ging im abgelaufenen Jahre Wallensteins Lager vor Mailand, Wien und Pesth neu in die Szene und die österreichische Monarchie trug wie Napoleons Mutter Lätitia den Beinamen „castra castrorum.“ Die Zeit der alten Pappenheimer war zurückgekehrt und hunderte von Offizieren, dem Schicksal kühn entgegensprechend sprachen: „Triff's heute nicht, trifft es doch morgen!“ Wie manche tapfere Brust ward im Gefecht gelüftet und als der Abend kam, war ihr Eigener ein stiller Mann und das treue Herz darunter hatte aufgehört zu pochen! Wie viele von

den heldenmüthigen Akteurs, welche das österreichische „Tauerispiel der hundert Tage,“ das Marschall Radetzky so herrlich mit dem Säbel schrieb, mitspielen halfen, verhauchten ihren letzten Odemzug auf den Höhen der Sommercampaña, fern von dem Schauplatz ihrer Kindheit, gestorben für die Welt, nur mehr fortlebend in dem Herzen eines alten Mütterleins, einer weinenden Liebe!! Wie manche letzte zärtliche Gedanken wurden von dem Hufhaare der feindwärts brausenden Rosse vertragen?! Wahrlich, wenn die Dankbarkeit von der Erde seit Jahrhunderten verschwunden wäre, Oesterreich müßte sie an den Gräbern seiner Offiziere aufs Neue erfinden! Die Gelegenheit liegt in den Händen, welche das Werk der neuen Verfassung betreiben. Möge man vor allem die Pensionsfrage mit jener Gewissenhaftigkeit beantworten, die ihre hohe Wichtigkeit erheischt. Es ist nicht nothwendig, daß man wie der kleine Korporal einen Marschallsstut auf jede Narbe lege, aber ein weicher sorgenfreier Pfühl sollte bereitet sein für das greise Haupt jedes Veteranen. Wir sind, wie Eingang erwähnt, weit entfernt, die Nymphe Egeria zu spielen und dem österreichischen Numa Pompilius Rathschläge in die Ohren zu flüstern, aber wir hielten es für eine Unterlassungssünde, wenn wir pia desideria für den Soldatenstand als ein rechtes Wort zur rechten Zeit nicht auszusprechen wagten. Rom beschenkte seine ergrauten, ausgedienten Krieger mit reichen Ländereien, Rom war groß und die Beherrscherin der Welt, aber gilt nicht auch in Oesterreich der alte Wahlspruch: A. E. I. O. U., d. ist. Austriae est imperare orbi universo?! Der Kaiser der Franzosen ließ, so oft er in der Mitte seiner Gärten weilte, die Melodie „ou peut on être mieux qu'au sein de sa famille“ aufspielen; Oesterreich könnte seinem Beispiele folgen!

Feuilleton.

Jur Tageschronik.

Wien. Die nieder-östr. Sanitätscommission hat die wohlthätige Verfügung getroffen, daß alle hiesigen ausübenden Aerzte den Armen bei Erkrankungsfällen die nothwendigen Medicamente in den nächsten Apotheken anweisen dürfen. Bekanntlich war dies bisher nur den sogenannten Bezirksärzten gestattet.

Nach einer Ministerialverordnung vom 18. Januar werden in Zukunft den Gemeinden die Führung ihrer Bauten, ohne fernere Einflußnahme von Seite der Verwaltungsbehörden selbstständig überlassen.

Abermals ist auf Militärs geschossen worden, „Dies ist“ — sagt die „allg. östr. Zeit.“ — „um so bedauerlicher, als dergleichen Vorfälle nur geeignet sind, den Zustand der Stadt als einen solchen zu bezeichnen, der verschärfte Vorichtsmaßregeln nöthig macht.“

— Wie das „Fremdenblatt“ wissen will, beabsichtigt das Ministerium die Territorial-Eintheilung der Provinzen nach dem Muster der Departements- und Arrondissements-Eintheilung Frankreichs umzugestalten.

— Im Ministerrathe sollen sich Graf Stadion und Herr Bach gegen eine Prorogation des Reichstages, Fürst Schwarzenberg aber für dieselbe ausgesprochen haben.

— In der Nacht auf den 25. soll in Hependorf abermals auf einen Posten geschossen worden sein. Auch in der verflossenen Nacht soll aus dem rothen Hause wieder ein Schuß gefallen sein. Wir bezweifeln es, doch das ist gewiß, daß ein Theil des gedachten Hauses um Mitternacht von Seite des Militärs durchsucht wurde. Es ist unbegreiflich, wie man noch immer solche Vorfälle wagen kann!

(Fremdenblatt.)

— Um die Professuren an den hiesigen Universitäten und sonstigen Lehranstalten mit den tauglichsten Individuen besetzen zu können, wird künftighin jede erledigte Professur öffentlich ausgeschrieben. Der Lehrkörper der betreffenden Lehranstalt erstattet den Besetzungsvorschlag, wornach ohne Rücksicht auf In- oder Ausländer die renommirtesten Individuen in diesem Lehrfache, welche durch wirkliches Lehren, Schriften, oder Probevorlesungen ihre vollkommene Lehrfähigkeit ausgewiesen haben, in Vorschlag gebracht werden sollen. Diefes dieser Vorschlag dem Ministerium keine hinlängliche Garantie dar, so wird eine Konkursprüfung veranlaßt. — Diefes wäre wohl der richtige Weg, um die ausgezeichnetsten Professoren zu erhalten, allein diese müßten auch dann darnach honorirt werden.

— Die Minister Kraus, Stadion und Thienfeld sind gestern hier angelangt. — Der Gemeinderath hat Vorkehrungen getroffen, um den zu frühzeit-

tigen Bezug der überschwemmten Wohnungen zu verhüten, die nothleidenden Klassen mit Lebensbedürfnissen und in Betreff der Cholera auch mit unentgeltlichen Arzneien zu unterstützen. — In der Reichstags-Sitzung v. 25. d. machten die Redner auf Abschaffung der Todesstrafe (S. 6. der Grundrechte) einen solchen Eindruck, daß man denselben entgegen sah. — Die „ostdeutsche Post“ wird von morgen an, jedoch unter veränderter Redaktion, wieder erscheinen.

— Graf v. Meden ist vom Petersburger Hofe zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ernannt worden.

K r e m s e r. Uleppitsch interpellirte wegen Errichtung einer Universität in Laibach. Klandi und noch 40 Czechen, darunter Strobach, interpellirten wegen Vorlage der Untersuchungsakten in Betreff der Prager Juni-Ereignisse. — Der slavische Club soll sich reorganisiren; der politische Centralverein ist seiner Auflösung nahe. — Der Gouverneur v. Gallizien Mitt. v. Zaleski wurde zum Sektionschef im Ministerium des Innern und an dessen Stelle Graf Goluchowski zum Gouverneur ernannt. — Die ital. Armee erhält bedeutende Vorrückungen.

F r a n k f u r t, 20. Jänner. Für die Kinder des bei dem Septembraufstande ermordeten Deputirten Auerwald sind durch die am hiesigen Plage veranstalteten Sammlungen bereits 7000 fl. C. M. eingegangen.

— Ein Verein hiesiger Damen hat dem Erzherzog Reichsverweser, als Denkmal ihrer Verehrung, einen eben so geschmackvoll, als kostbar gestickten Teppich, ein Werk ihrer schönen Hände, überreicht.

— Die Bewohner Homburgs, wo sich bekanntlich eine der berühmtesten Spielhöllen Deutschlands befindet, haben bei der Nationalversammlung um Zurücknahme des Beschlusses wegen Aufhebung aller Spielbanken petitionirt. Natürlich wurden sie zurückgewiesen; mit Bedauern sieht man aber hier wieder die alte Erfahrung bestätigt, daß die Menschheit, wenn der Egoismus ins Spiel kommt, den heilsamsten Institutionen hindernd in den Weg tritt.

— 20. Jänner. Das Geburtsfest des Erzherzogs Reichsverwesers wurde hier mit einer großen Parade der Reichstruppen gefeiert. Oesterreichische, preussische, bayerische und Frankfurter Infanterie stand neben einander; hinter den Reihen derselben die kurhessischen Husaren und bayerischen Dragoner, auf dem linken Flügel, österreichische, kurhessische und hessendarmbädtsche Geschützbatterien. — Es war ein äußerst interessantes Schauspiel und ein frühlingsheiterer Tag hatte die Versammlung eines sehr zahlreichen Publikums begünstigt.

— Der „allg. österr. Zeitung“ wird von dort geschrieben: Aus Olmütz ist der bekannte ultramontane Freiburger Professor Buz zurückgekehrt und man erzählt, daß er von dort Erklärungen mitbringt, wonach der Kaiser und das österr. Ministerium in der bei der ersten Lesung angenommenen Reichsverfassung, einige unwesentliche Bestimmungen über die Marine und das Heerwesen ausgenommen, kein Hinderniß für das Verbleiben Oesterreichs im neuen Bunde erblicke, und daß man die erste Stelle in demselben, die man als gutes Recht (Oesterreichs) in keinem Falle aufzugeben gedente, beanspruche. Für den Anschluß des ganzen Oesterreichs an den deutschen Zollverein, wolle man eine Frist von 2 Jahren als Uebergangszustand.

B e r l i n. Der Wahlakt ist vorüber, die sogenannte conservative Parthei ist in der Minderheit geblieben, aber auch die radicale ist hinter der gemäßigten demokratischen zurückgeblieben; Jung und Waldeck sind nicht, dagegen Esser und Behrends wieder gewählt worden. Unter den Neugewählten befindet sich auch der Weinhändler Louis Drucker. Indessen kommen eine Menge Reklamationen über Formfehler bei den Wahlen vor, deren Entscheidung später dem Kollegium der Wahlmänner anheimfallen wird. Aus den Provinzen hört man, daß bei den Wahlen in Potsdam die demokratische überwiegend, in Breslau eine getheilte, in Magdeburg die demokratische, in Halle und Frankfurt die conservative Parthei im Vortheile sei. Ruge ist verhaftet worden, aber wie man sagt, ist kein Grund vorhanden, ihn, wie man annehmen wollte, vor ein Kriegsgericht zu stellen. Dagegen ist

in Münster die Untersuchungshaft gegen Temme in Folge seiner Wahl nach Frankfurt aufgehoben worden. — Man spricht von der Auflösung des Ministeriums Brandenburg-Manteuffel und von der Bildung eines Ministeriums Bassermann.

M ü n c h e n, 22. Jänner. Heute um 2 Uhr wurden die Kammern von dem Könige feierlich eröffnet. Der Zubrang des Publicums war unbeschreiblich. Der König las die Thronrede langsam und so vernehmlich, daß auch der entferntesten Tribune kein Laut entging. Besonderen Nachdruck legte er auf die Worte, daß er die bei seiner Thronbesteigung gemachten Verheißungen ungeschmälert erfüllen werde. Die Verkündigung der Aufhebung des Lotto wurde mit lautem Beifall begrüßt. Die Stelle über das Verhältnis Baierns zu Deutschland wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört. — Unter den in zahlloser Menge anwesenden hohen Beamten, Stabsoffizieren, Reichsräthen u. machten sich insbesondere die Mitglieder der Universität in ihren grotesken Talaren bemerkbar.

S t u t t g a r t, 21. Jänner. Die Jesuiten haben in Württemberg Grund und Boden gekauft. „Auf Schloß Neu-Trauburg bei Zeil ist die erste Jesuitenschule errichtet worden.“ Die Unterstützung geschieht aus dem Gelde des Fürsten von Zeil, und als Unternehmer wird der bekannte Vikar Lichtenstein genannt, welcher gegenwärtig eine Hofmeisterstelle bei dem genannten Fürsten versieht.

D r e s d e n, 20. Jänner. Der Staatsminister v. Pfordten erklärte in der letzten Kammer Sitzung über eine diesfällige Interpellation, daß die von mehreren Journalen verbreitete Nachricht, die sächsische Regierung habe sich zu Gunsten der Übertragung der deutschen Kaiserwürde an die Krone Preußens ausgesprochen, für gänzlich ungegründet.

D a r m s t a d t, 21. Jän. Ein neues Gesetz, welches in dem Nr. 4 des Regierungsblattes veröffentlicht wird, verordnet die Aufhebung der Personalsteuerfreiheit des aktiven Militärs, in Beziehung auf Offiziere und die im Offiziersrange stehenden Militärbeamten. Wie verschieden doch die Ansichten sind! In Oesterreich geht man von der gewiß humanen und vernünftigen Ansicht aus, daß der Staat seinen Befoldeten nicht mit einer Hand wieder entziehen soll, was er ihm mit der andern reicht. Aus diesem Grunde sind Offiziere und Beamte von allen direkten Abgaben verschont und in Dalmatien, der einzigen Provinz, wo den Beamten eine höchst lästige Personalsteuer abgenommen wird, dürfte mit nächsten diese Last gleichfalls aufgehoben werden.

P a r i s. Also einen Vice-Präsidenten hätte die Republik, auch einen „Supernumerarius“, wie ihn Babaud-Larivière in der Nationalversammlung nannte: Boulay ist der Gewählte, auf den gewiß, ehe er vorgeschlagen wurde, kein Mensch gefallen wäre. Der von den Ministern für ihn vorgeschlagene Gehalt von 60,000 Fr. wurde auf 48,000 Franks heruntergesetzt, dafür erhält er aber auch freie Wohnung vom Staate. — Man trug sich hier mit dem Gerüchte herum, der russische Geschäftsträger habe seine Pässe verlangt; es hat sich selbes jedoch nicht bestätigt, das Wahre an der Sache ist, daß zwischen dem Minister des Auswärtigen und dem russischen Repräsentanten ein Notenwechsel stattgefunden hat, weil der russische Botschafter in Konstantinopel die Kanonenschiffe, welche die französischen Schiffe bei Proklamirung der neuen Verfassung abseurten, nicht erwidern lassen wollte. — Die Raiegefangenen werden vor einen Nationalgerichtshof verwiesen, welchen der Cassationshof durch seinen Präsidenten Berenger und fünf Mitglieder organisiren läßt. — Der Präsident hat sich gegen 63 Insurgentinnen, welche in St. Pelagie saßen, galant gezeigt, er hat ihre Freilassung angeordnet. — Die Bädereigefellen scheinen wieder zu ihren Besen gehen zu wollen. Man hat Soldaten, welche das Broddbaden verstehen, hieher kommen lassen, und diese sind jeden Augenblick bereit, die widerspenstigen Gefellen zu ersetzen. — Victor Hugo soll zum Gesandten der Republik in Spanien ernannt sein, da wird er vielleicht einen neuen „Hernani“ finden. Die Kommission zur Begutachtung des Ratauschen Vorschlages zur Auflösung der Nationalversammlung hat denselben, wie es heißt, verworfen. — Lamartine soll sich im Falle einer neuen Minister-Ernenennung für das Portefeuille des Auswärtigen angeboten haben. Ein von ihm soeben herausgegebenes Buch:

„Raphael“, Blätter aus dem zwanzigsten Jahre, enthält eine rührende Liebesgeschichte. Dem Vernehmen nach hält die Regierung 12,000 Mann zur Wiedereinführung des Papstes in Bereitschaft.

P a r i s. Paris hatte bisher zwar einen türkischen Gesandten, aber noch keine türkische Gesandtin. Diese Lücke ist nun ausgefüllt. Mad. Kallimachi, Frau des türkischen Gesandten, macht Furor. Sie ist, gleich ihrem Manne, eine Christin und Walachin von Geburt, und scheint die berühmteste Vielweiberei, welche bisher im Gesandtschaftshotel der Rue de St. Florentin beherrschte, gänzlich abgeschafft zu haben. Die vornehme Welt ist ganz entzückt von der Lebenswürdigkeit der neuen türkischen Gesandtin. Glückliches Paris, du hast nun auch eine christlich-türkische Gesandtin mit langem Haar und schwarzen Augen! und ihr — ihr deutschen Dichter, wieder Stoff zu neuen Versen!

L o n d o n. Die „Times“ äußert über die deutsche Einigungsfrage: Herr v. Gagern und seine Freunde haben wiederholt den Ausschluß des ganzen ungetheilten österreichischen Reichs aus dem engeren Verbände empfohlen, den die andern deutschen Staaten schließen sollen, beabsichtigen jedoch zwischen Oesterreich und dem übrigen Deutschland die Verbindung aufrecht zu erhalten, welche durch die Verträge von 1815 geschaffen ist. Dieser Plan bietet jedenfalls die meiste Aussicht auf Erhaltung des Friedens und die Einführung geregelter Beziehungen zwischen den verschiedenen deutschen Staaten. Aber er geht einerseits ab von dem Prinzip absoluter deutscher Einheit und wird andererseits von Oesterreich mit großer Eifersucht angesehen, denn offen gesagt, er zieht eine unermeßliche Vermehrung der Stärke und Kompaktheit des Theils von Deutschland nach sich, in dem Oesterreich öfter Feinde als Landesleute gefunden hat.

D u b l i n. Hier treffen täglich aus den östlichen Provinzen traurige Berichte über die rasche Zunahme der Noth und Sterblichkeit unter den ärmern Klassen ein. Eben so lauten die Nachrichten über die Verarmung der Grundbesitzer immer betrübender. Wegen den Vordrängen einer Grasschaft waren in einer Woche dreizehn Exekutionsbefehle erlassen. Im Süden verließ ein Grundbesitzer aus einer der ältesten Familien des Landes, der für einen der Reichsten der dortigen Gegend galt, bei Nacht und Nebel sein Schloß, um sich seinen Gläubigern zu entziehen. Er hinterließ eine Schuldenlast von 250,000 Pf. St. Ein Anderer, der seinem Zinsbuche nach, ein jährliches Einkommen von 10,000 Pf. St. hatte und bisher Oberherr der Grasschaft war, ist jetzt bei der Regierung um eine Vice-Armensplegestelle eingekommen.

Etwas von Allem.

— Der amerikanische Arzt, welcher die ersten Beobachtungen über das Aetherisiren anstellte, Dr. Jackson in Boston, hat nach den bisherigen Beobachtungen über die Verbreitung der Cholera die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß sie an geognostische Verhältnisse gebunden sei und nur da aufträte, wo sich Flözkalkformationen finden. Dies bestätigt sich allerdings auch in Europa. — Eine andere amerikanische Entdeckung, von der man großes Aufheben macht, ist, so viel uns bekannt, in Europa bereits nicht mehr neu, obgleich selbst die Times sagt, es sei zu verwundern, daß die einfache Entdeckung nicht schon früher gemacht worden. „Durch neuerliche Versuche.“ heißt es nämlich, „ist festgestellt worden, daß seine Sägespäähne, behandelt wie man Baumwolle zu Schießwolle bereitet, wie gemeines Schießpulver losknallen, und zwar bei richtiger Behandlung mit noch größerer Kraft.“

— Die Londoner Spitzbuben bedienen sich jetzt mit vielem Erfolge des Chlorofors bei ihren Diebstählen. So umarmte kürzlich in Kingroad eine Frau einen Herrn Rutley, wobei sie ihm ein mit Chlorofor geschwängertes Tuch vor die Nase hielt. Von dem Augenblicke an verlor Herr Rutley die Besinnung und als er wieder zu sich kam, war er total ausgeplündert.

— Die englische Zeitung „Daily News“ (tägliche Neuigkeiten) enthält gegen den Schluß des vorigen Jahres die folgende tabellarische Uebersicht der Staatsschulden der vorzüglichsten Mächte Europa's, wobei wir bemerken, daß die angegebenen Summen

in Pf. Sterling sind:
860,000,000
St. Hollan
Polen 110,
30,000,000
Neapel 26,
Pf. St. D
14,000,000
Kirchenstaat
7,000,000
Bremen 600,
Pfund St.
1785,000,0
215,000,00
Pf. St.

— Ge
ger Mann h
Lola Montez
gebers ging
denen Person
Buche natürl
Polizei mischt
bern Handel

Salon

*** De
das Erscheine
in Aussicht ste
gundsen mit
ganze nördlich
Frühjahre ein
Seine Verehr

*** Fr
gheilt, ein ge
weil. Seb. W
zugebracht, is
hier Concerte.

*** Ha
im Stadttheat
Honorardiffer

*** Pa
Theater-Direk
litif entschädig
L'ouverture“
geringer als 2
gelesen hat ob
eine wieder da
ausleben lassen
sein Stück wer
Geld braucht.
keine 25000
könnte dem S
ben bei der P
fallen. Indesse
Martin doch m
des Dichters u
Fr. bezahlt un

*** Ha
im Stadttheat
Honorardiffer

*** Pa
Theater-Direk
litif entschädig
L'ouverture“
geringer als 2
gelesen hat ob
eine wieder da
ausleben lassen
sein Stück wer
Geld braucht.
keine 25000
könnte dem S
ben bei der P
fallen. Indesse
Martin doch m
des Dichters u
Fr. bezahlt un

*** Pa
Theater-Direk
litif entschädig
L'ouverture“
geringer als 2
gelesen hat ob
eine wieder da
ausleben lassen
sein Stück wer
Geld braucht.
keine 25000
könnte dem S
ben bei der P
fallen. Indesse
Martin doch m
des Dichters u
Fr. bezahlt un

*** Pa
Theater-Direk
litif entschädig
L'ouverture“
geringer als 2
gelesen hat ob
eine wieder da
ausleben lassen
sein Stück wer
Geld braucht.
keine 25000
könnte dem S
ben bei der P
fallen. Indesse
Martin doch m
des Dichters u
Fr. bezahlt un

*** Pa
Theater-Direk
litif entschädig
L'ouverture“
geringer als 2
gelesen hat ob
eine wieder da
ausleben lassen
sein Stück wer
Geld braucht.
keine 25000
könnte dem S
ben bei der P
fallen. Indesse
Martin doch m
des Dichters u
Fr. bezahlt un

*** Pa
Theater-Direk
litif entschädig
L'ouverture“
geringer als 2
gelesen hat ob
eine wieder da
ausleben lassen
sein Stück wer
Geld braucht.
keine 25000
könnte dem S
ben bei der P
fallen. Indesse
Martin doch m
des Dichters u
Fr. bezahlt un

Wegweiser und Anzeigebblatt.

Einladung zur Pränumeration.

„Der Spiegel“ erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich in Groß-Folio. Die Beigabe von prachtvollen Modenbildern, und Kunstbeilagen aller Art soll nun wieder regelmäßig erfolgen. Auch ist mit dieser Zeitschrift ein Anzeigebblatt und ein Wegweiser für Handel, Industrie und Gewerbe verbunden, worin Handels- und Gewerbes-Nachrichten, Marktberichte, Wochenmarktpreise, Fremdenanzeigen, Lottoziehungen, Kursberichte, Wasserstand u. s. w. vorzüglich aber auch Inserate aller Art aufgenommen werden.

Ganzjähriger Preis des „Spiegel“ für Pesth und Ofen sammt den Modenbildern und artistischen Beilagen mit täglicher Zufendung ins Haus 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 3 fl. C. M. — Für Auswärtige mit täglicher Postversendung unter gedrucktem Couvert ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl., 40 kr. Pränumeration wird angenommen hauptsächlich im Redaktionsbureau des „Spiegel“ (Neumarktplatz, im v. Ullmann'schen Hause Nr. 115. 2. Stock rechts) in den Buchhandlungen der Herren Ebelmann (Wagnergasse im Kappel'schen Hause), Gemich (Ecke der Herren- und Schlangengasse), Geibel (Christophplatz), so wie in der Kunsthandlung des Herrn Wagner (Servitenplatz) und in der Papierhandlung des Herrn Weissenberg (Servitenplatz). In Ofen in der Buchhandlung des Herrn A. Schröpfer, gegenüber der Schiffbrücke.

Inserate aller Art zu dem höchst billigen Preise von 2 kr. für den Raum einer dreimal gespalteten Zeile werden im Redaktionsbureau, in der Kunsthandlung des Wagner und in der Buchhandlung des Herrn A. Schröpfer in Ofen angenommen.

Geschäfts-Bericht.

Wien. (Oest. Nationalbank. Herabsetzung der Provisionen für Bankanweisungen.) Es ist uns sehr erfreulich, diese in der gestrigen Bank-sitzung beschlossene Verfügung, die wir von sehr wohlthätiger Wirksamkeit erachten, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Die Provisionen der Bankanweisungen sind von nun an (pr. 1000 fl.) reduziert für Triest von 3 fl. auf 50 kr., bei Innsbruck von 3 fl. auf 1 fl., bei Prag von 2 1/2 fl. auf 37 1/2 kr., bei Linz von 1 3/4 fl. auf 30 kr.

(Manufakturwaaren.) Im Manufaktur-geschäfte war es die ganze Woche hindurch überaus still, und wird wohl jetzt, wo der Brünner Markt nicht mehr fern ist, auch nicht lebhafter werden, weil die Käufer ihren Bedarf in Brünnen decken werden. Zum Theil ward diese Stille auch durch den gänzlichen Mangel an Zufuhren frischer Waare aus Böhmen herbeigeführt.

Wien. (Reps und Rüßl.) Reps ist auf 8 1/4 — 1/2 fl. gefallen. Das aus Ungarn jetzt angelangte Rüßl wird wegen geringer Qualität nur à 22—23 fl. bezahlt. Dagegen ist für andres à 25—26 fl. vermehrte Nachfrage.

(Spiritus.) Obwohl die Kommunikation wegen dem Eisstoß durch mehrere Tage sehr gehindert war und Nichts zugeführt werden konnte, sind sich die Preise doch gleich geblieben und es wird Aquavit à 22 kr. und Spiritus 35° B. à 15—15 1/4 trans. verkauft.

(Fruchtbörse.) Geringer Verkehr in Weizen zu fast ungeänderten Preisen (10—11 fl.) u. fast keiner in Korn. Der Mangel an Kasse fühlbar. Oberländer Händler boten Weizen um 1/2 — 1/3 fl. billiger für die Zeit der völlig freien Schifffahrt an.

Wiener Börse vom 27. Januar 1849.

5% Metalliques	81 1/2 — 84 3/4
4% ddo	6 — 69
2 1/2% ddo	45 1/2 — 45 3/4
Bankaktien	1125 — 1130.
Lose v. 1834	155 — 156.
Lose v. 1839	90 1/2 — 91

Eisenbahnaktien.

Nordbahn	100 1/2 — 101.	Mailänder	65 —
66 Bologneser	96 — 97.	Pesther	68 — 69.
Livornese	65 3/4 — 66 1/4.	Kinz-Budw.	186 — 188.

Fremde Devisen.

Amsterdam	2 M. 157.	Augsburg	uso 111 3/4.
Bukarest	31 T. S. 253.	Frankfurt	3 M. 111 3/4.
Genoa	2 M. 131 1/2.	Hamburg	2 M. 165 1/4.
Livorno	2 M. 107.	London	3 M. 11 fl. 18 kr.
Mailand	2 M. 111.	Paris	2 M. 133 3/4.

Bühnen-Repertoire im deutschen Theater.

Heute Mittwoch 31. Strabella. Oper.

25 3-1

Ein junger Mann,

welcher mit guten Zeugnissen versehen, und sich gut in der Buchführung auskennt, wünscht in ein Handlungshaus aufgenommen zu werden. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

19 3-2

Die Presse.

Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. C. M. Mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. C. M. Herausgeber und verantw. Redakteur Aug. Bang. Hauptredakteur Dr. Leop. Landsteiner.

Die von der Redaktion, trotz der heftigsten politischen Stürme streng bewahrte Richtung im Sinne der Mäßigung und des Fortschrittes, die Reichhaltigkeit des Stoffes, begünstigt durch ein Format, welches dem der Hamburger Börsehalle, eines der größten Blätter Deutschlands gleichkömmt, endlich der beispiellos billige Preis, machen es erklärlich, daß die „Presse“, nach kaum 6 monatlichen Bestehen bereits über 12000 Abonnenten zählt, und daher in diesem Augenblicke unter allen deutschen Blättern sich des ausgedehntesten Leserkreises zu erfreuen hat. Probenummern zur Einsicht sind in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands zu finden. Zur größern Bequemlichkeit des Publikums wird vom 16. Jänner angefangen sowohl für Wien als die Provinzen am 1. und 16. jedes Monats ein Abonnement eröffnet. Man bittet um Einsendung genauer und deutlich geschriebener Adressen: An die Redaktion der „Presse“, Wien, Tuchlauben Nr. 435.

Pferde-Verkauf.

Auf der Überstraße Nr. 54, gegenüber der großen Kaserne sind mehrere dressirte Reitpferde englischer Race zu verkaufen.

Ung. Centr. Eisenbahn.



Aufforderung

an die Herren Actionäre dieser Unternehmung.

Der Direction der ung. Centraaleisenbahn wäre es sehr erwünscht, wenn die nächste Generalversammlung, bei welcher sehr wichtige, das Interesse der Gesellschaft berührende Gegenstände zur Berathung kommen werden, von einer möglichst großen Anzahl stimmberechtigter Actionäre besucht würde. Sie sieht sich daher veranlaßt, die Herren Actionäre auf den §. 16 der Gesellschaftsstatuten aufmerksam zu machen.

Dieser §. lautet:

„Zu den in der königl. Freistadt Pesth abzuhaltenden Generalversammlungen werden jene Herren Actionäre einberufen, welche drei Monate vor Abhaltung der Generalversammlung in den Büchern der Gesellschaft als Besitzer von 80 Interimsscheinen eingeschrieben sind, und die erwähnten auf ihren Namen lautenden Interimsscheine drei Wochen vor der Generalversammlung bei der Centralcassa in Wien, gegen den üblichen Revers erlegt haben.“

„Nach geschעהner Einzahlung des ganzen Aktienbetrages von 250 fl. C. M. per Actie, werden anstatt der 80 Stück Interimsscheine

Wierzig Stück

solcher Actien hinreichen, und diejenigen Herren Actionäre, welche das Eigenthum derselben in obbefagter Art nachweisen, als Mitglieder der Generalversammlung einzuberufen sein.“

Wien, den 8. Jänner 1849.

Die Direction der ungar. Centraaleisenbahn.

Gedruckt bei Lukács und Comp.

Die seit 5 Jahren rühmlichst bekannten Rheumatismusanalethen

Elektrizitäts-Ableiter

gegen rheumatische und Nervenleiden aller Art, als: Gesicht-, Kopf-, Zahn-, Hals-, Ohren- und Brustschmerzen, Gliederreizen, Krämpfe, Kongestionen, Herzklappen, Schwerhörigkeit, Rothlauf, Augen-, Hals- und andere Entzündungen etc. so wie die bewährte

englische Magen-Essenz

von Edw. Pearce in London,

ein ganz vorzügliches schnell wirkendes Mittel gegen Magenkrampf, Magendrücken, Schwäche oder Verdorbenheit des Magens, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt) u. s. w. sind in Pesth und Ofen fortan nur echt zu haben:

- bei Herrn Carl R. Girsk, Dorotheagasse Nr. 19 „zur Pomeranze.“
- „ „ Brüder Kaykauf, Wagnergasse dem großen Christoph gegenüber.
- „ „ Karl F. Liska, Leopoldgasse „zum blechernen Hut.“
- „ „ J. N. Kövesy, Tabakhändler am Kettenmeter Thor.
- „ „ A. Kindl, Ofen, an der Schiffbrücke „zum Elephanten.“

Frische Anbauksamen,

als: Luzerner Kleesamen, Steirischer Kleesamen, Abfall-Kleesamen, Mohár, Wicken, Sommerreps, Hanfsamen, Leinsamen, Raygras, italienisch, französisch und englisch, sind billigst zu haben bei Johann G. Halbauer, k. pr. Großhändler in Pesth; Schreibstube in der Königs-gasse im v. Majthény'schen Hause Nr. 572, Magazin in der Rombachgasse im Hause Nr. 557.

Nr. 11.

Die letzten M

Mo

Fantasiestück von J

(8

„Davidée, schon

will sich verbluten!

„D mache mir

ger, die ohnehin so

den. Es hält sehr

entsagen! Man gla

die Augen zu schließ

ein neues Glück in

„D, laß mich

sterben!“

„Mensch, mur

muth, haßt den Tr

etwas bei. Nicht n

ewig von dir scheide

mir nach und willst

ten seiner Heiligen

etwas Schönes und

Erdenfreund. Willst

„Fordere mein

„Schwöre mir

füllen.“

„Ich schwöre!

„Bei unserer K

„Bei unserer K

„Sieh mein s

Die Rache ist mein

und heute kam der s

das Banner der Ra

doch still — der Tod

also schwöre mir —

du weißt doch, wen

Hörst du!“

„Ich schwöre!

„So bist du li

näher, bleicher Erde

ich sehe dich kaum n

an deinem letzten K

Ein langer, se

heiß und glühend w

der Tod — ein So

vergangen und do

eine qualvolle Ewig

Haydee ringt den l

Auge ist halb geschl

sam und immer la

desengel seine unfre

Haupt!

„Gedenkst du

kaum vernehmlich a

„Ich will ihn

mir ein Wort des

„Attendre et

gesunkenen Lippen